

Predigt im Bußgottesdienst am 3. Advent: 16.12.2001 – Lk 10,17-20

Wissen Sie, was eine multiple Persönlichkeit ist? Auch ich habe es erst am späten Mittwochabend (11.12.01) am Fernseher erfahren. Im Ersten (Programm) kam um 23.00 Uhr ein Beitrag des NDR mit dem Titel „*Höllenleben – Eine multiple Persönlichkeit auf der Spurensuche*“. Es ging um eine junge Frau (Ende dreißig), die – wenn sie von sich selber sprach – immer im Plural sprach, immer „wir“ oder „uns“ sagte. Ich lernte: „Multiple Persönlichkeit“ nennt man in der Psychotherapie einen Patienten, aus dem mehrere Innenpersonen sprechen. Je nach Situation sprach aus dieser Frau ein 5jähriges Kind, ein dreizehnjähriges Mädchen, eine aufmüpfige, dann wieder eine völlig verstörte junge Frau. Ihre Stimme wurde plötzlich die eines kleinen Kindes, ein anderes Mal traten massive körperliche Schmerzen, dann wieder Sprachstörungen und Asthmaanfälle auf und kurz danach redete sie wieder völlig normal mit der Reporterin und in die Kamera.

Es stellte sich heraus, daß die Seele/Psyche dieser Frau, die sich in jahrelanger Therapie befindet, nur auf diese Weise imstande ist, die schrecklichen Erfahrungen ihrer Kindheit zu verarbeiten und zu verkraften. Ihre Mutter und ihr Stiefvater gehörten einer satanistischen Vereinigung an, in der immer wieder Kinder sexuell mißbraucht und rituell gepeinigt wurden. Die „Spurensuche“ führte sie an verschiedene Orte ihrer Qualen und Erniedrigung, wo sie vor der Kamera alles noch einmal durchlebte und durchlitt, was man ihr in ihrer Kindheit angetan hatte. Ich erspare Ihnen die Einzelheiten, - aber nicht meine Erschütterung darüber, daß Menschen zu so etwas fähig sind; daß es Leute gibt, die sich heute noch dem Satan verschreiben, um dadurch eine besondere Macht zu erlangen; daß dort sadistische sexuelle Praktiken an Kindern ausgeführt werden – bis hin, daß junge, illegal im Lande lebende Frauen gezielt geschwängert und versteckt gehalten werden, bis sie ihr Kind zur Welt gebracht haben. Und was geschieht dann mit dem Kind? Es stockt einem der Atem, aber so wurde es von dieser Augenzeugin berichtet: Das neugeborene Baby wurde vor den Augen der verummten Satansgemeinde rituell geschlachtet und sein Herz gemeinschaftlich verzehrt.

Kurzum: Unvorstellbare seelische und körperliche Qualen erlebte diese Frau noch einmal durch: Die öffentliche Vergewaltigung und Schändung des Kindes durch Männer und Frauen; daß sie ganze Blutorgien über sich ergehen lassen und unter Tränen selber wehrlose Tiere töten musste. Es war die Rede davon, daß in manchen Satans-Kulten Ärzte mitwirken, die nur dafür zu sorgen haben, daß die Opfer bei der Peinigung nicht so sehr (irreparabel) geschädigt dass sie auffällig für ihre Umgebung werden. „*Die Ungläubigkeit in der Gesellschaft gegenüber dem Satanismus*“, so sagte die Therapeutin, sei „*der beste Schutz für die Täter.*“ Hinter einer Schrebergarten-Idylle spielte sich das Martyrium von Kindern ab, die mit Drogen gefügig gemacht und mit konditionierten Todesängsten zum Schweigen gezwungen wurden. (Die strafrechtliche relevante Seite dieses Verbrechens braucht uns hier nur in soweit zu interessieren, als der Stiefvater dieses Kindes wegen sexuellen Missbrauchs zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt worden ist. Zur Zeit ist man dabei, das Verfahren wegen der nicht verjährbaren und damals nicht zur Sprache gekommenen Kindestötung wiederaufzurollen.)

In den Tagebuchnotizen aus jener Zeit, aber auch auf den Zeichnungen, die diese „multiple Persönlichkeit“ in der Therapie anfertigte, war immer wieder ein umgekehrtes Kreuz zu sehen, das Symbol des Satanismus. Eine bewußte Pervertierung christlicher Riten und Zeichen! Und das alles bereits vor dreißig Jahren und nicht erst heute, wo wir mittlerweile wissen, daß es längst nicht nur junge Menschen sind, die dem Satanismus huldigen, um durch solche abscheulichen Praktiken außergewöhnliche oder gar okkulte Erfahrungen zu machen.

In Büchners Woyzek heißt es einmal: „*Der Mensch ist ein Abgrund, vor dem einen schwindelt!*“ In der Tat: Welche Abgründe tun sich da auf, liebe Schwestern und Brüder? Ich frage mich, was steckt da dahinter? Welche Macht räumen Menschen dem Bösen in ihrem Leben ein, und wie ahnungslos sprechen wir in der Kirche über den „*Abschied vom Satan*“. Es geht nicht darum, erneut „den Teufel an die Wand zu malen“ und „Satan“ wieder in unser religiöses Weltbild aufzunehmen. Ich bin nicht verdächtig, „Höllenpredigten“ zu halten, aber ein solches „Höllenleben“ – so nochmals der Titel des Fernsehbeitrags – kann ich nicht ignorieren. Es geht darum, ernst zu nehmen, daß es Verführer und Verführte gibt, die heute noch dem Satan eine reale Macht zuschreiben und Anteil an seiner Macht bekommen wollen. **Der Satanskult konfrontiert uns mit der Nachtseite der menschlichen Seele und mit der Entfesselung von Mächten, die Menschen völlig in ihren Bann schlagen können.** Es geht darum, damit zu rechnen, daß sich in einem jedem von uns Abgründe auftun können, und daß sich das Böse auch unser zu bemächtigen sucht. Jeden Tag würden weltweit 20 000 (!) neue Kinderpornos ins weltweite Internet eingestellt, so wurde - fast nebenbei – in diesem Film bemerkt. (Auch das ist ein Angriff auf unsere Zivilisation!) Es muß einen unersättlichen Bedarf danach geben, und die „Kunden“ sitzen möglicherweise mitten unter uns. Auch wenn wir dies mit Recht von uns weisen; wir sollten einmal darüber nachdenken, wo wir selbst unsere sog. „Leichen im Keller“ haben und ob nicht auch wir das Abscheuliche in uns haben. Womöglich sind auch selber wie besessen und in zerstörerische Abhängigkeiten geraten, wo wir uns manchmal selber nicht mehr kennen, wie man sagt, weil wir in die Fänge einer bösen Leidenschaft geraten sind.

Verstehen Sie?!: Wir dürfen in unserer Gewissenserforschung nicht nur nach ein paar harmlosen Symptomen und Sünden fahnden; wir müssen es wagen, in die Abgründe unserer Seele zu schauen, wo sich in jedem von uns der Kampf zwischen Gut und Böse abspielt und wo wir „*ohne Gottes Hilfe und Gnade hoffnungslos an die Sünde verkauft*“ sind, wie es in einem Gebet heißt.

Wer weiß, ob nicht auch wir, - zwar nicht im pathologischen Sinne, - eine gesplante Persönlichkeit sind, die nicht nur die berühmten „zwei Seelen“ in ihrer Brust, sondern einen Schattengänger hat, der das Licht scheut und sich hinter einer frommen, bürgerlichen Fassade verbirgt. Wir müssen damit aufhören, Sünde und Schuld zu bagatellisieren und diesem „Unschuldswahn“ zu frönen, von dem bereits vor 30 Jahren die Würzburger Synode sprach. Wir dürfen das Böse nicht länger nur bei den anderen vermuten und die Augen davor verschließen, daß wir selbst anfällig sind für das Laster, für all die Bosheit und Gemeinheit, für all das Niederträchtige und Infame, was uns tagtäglich die Medien in ihren Nachrichten frei Haus servieren. Wir selber sind der Kampfplatz, auf dem sich entscheidet, wer die Oberhand in unserem Leben gewinnt; ob wir wirklich auf der Seite Gottes und des Guten stehen oder ob wir in Wahrheit längst in die Fänge des Bösen geraten sind, in welcher Gestalt es auch immer von uns Besitz ergriffen hat. Es muß nicht der Bereich des Sexuellen sein, dessen dunkle Seiten uns ängstigen und demütigen. Es kann auch sein, daß wir wie besessen sind von Geld und Besitz, von Karriere und Geltungssucht, von Feindbildern und Vorurteilen, von Hassgefühlen und Rachedgedanken. In wie vielen Familien gibt es den „Straßenengel“ und den „Hausteufel“, den „Haustyrannen“ und den nach außen hin unbescholtenen Bürger. Wie viele Streiche spielt uns das Unterbewusstsein, und welche verheerenden Auswirkungen hat es, wenn wir die Nachtseite unserer Seele ahsalten und nicht wahr haben wollen, wie sehr wir selbst verstrickt sind in böse Machenschaften. Spielt es da letztlich eine Rolle, ob wir dahinter „Satan“ vermuten oder „nur“ eine irrationale Seite unseres Wesens, die sich unserem Zugriff entzieht? Die Auswirkungen sind dieselben und die Gefahr, daß wir auf Abwege und in Sackgassen geraten, denen wir nicht mehr entkommen.

Die Bibel und Jesus selbst rechnen jedenfalls damit, daß es eine teuflische Gegenmacht zu Gott gibt, die von uns Menschen Besitz ergreifen will. Auch wenn wir wissen, wie zeitbedingt solche Vorstellungen sind, im Kern geht es um die abgründige Erfahrung des Menschen, daß er in solchen Verstrickungen nicht mehr sich selbst gehört und ohne Gottes Hilfe sich davon nicht mehr befreien kann. Die „Dämonen“ sind womöglich nichts anderes als das, was wir heute vielleicht als Obsessionen, als Süchte und Psychosen bezeichnen würden; destruktive Anteile und gefährliche Untiefen der Seele, die man früher mit „Dämonen“ in Verbindung brachte. Die Jünger Jesu machten die beglückende Erfahrung, daß ihnen die Dämonen „gehorchten“, d.h. daß sie im Auftrag und in der Vollmacht Jesu Menschen vom Bösen befreien und heilen konnten. Dieses Wissen lebt in der Kirche weiter und ist Teil ihres Auftrags geblieben.

Wir müssen freilich sehr vorsichtig und behutsam damit umgehen, zu deutlich steht uns die Gefahr vor Augen, Menschen zu verteufeln, und zu verkennen, daß es sich meistens um Krankheit und nicht um Besessenheit handelt, wenn sie „teuflische“ Dinge tun. Und doch rechnet der Glaube damit, daß sich hinter so mancher Abscheulichkeit und Abgründigkeit eine widergöttliche Macht verbirgt, über die nur Gott selber Herr werden und von der nur er befreien kann. Der gläubige Christ glaubt an Gott und nicht an den Satan! Das ist wahr! Aber er muß auch um die Macht des Bösen wissen, das sich in vielerlei Gestalt seiner zu bemächtigen sucht. *„Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“* Dieses geheimnisvolle Wort Jesu läßt offen, ob es sich um die endgültige Entmachtung oder im Gegenteil um die Entfesselung des Bösen handelt, die sein exorzistisches Wirken ausgelöst hat. Ein Blick in unser Leben und in unsere Welt genügt, um zu erkennen, wie mächtig und allgegenwärtig das Böse ist, auch wenn wir zögern, es als eine personifizierte widergöttliche Macht zu begreifen.

Buße und Umkehr jedenfalls sind nicht nur ein Willensakt des Menschen, sondern die Bereitschaft, auch seine negativen Gefühle, seine falschen Einstellungen, seine Ohnmacht und seine Verstrickung in das Böse Gott hinzuhalten, um sich neu seiner heilenden Macht anzuvertrauen. Vorher aber muß ich dazu stehen und vor Gott aufdecken, wo ich mich von ihm abgewandt habe und in die Fänge des Bösen geraten bin. Im Psalm 32, den wir vorhin als Bußpsalm hörten, heißt es: *„So lange ich es verschwieg, waren matt meine Glieder; den ganzen Tag mußte ich stöhnen. Da bekannte ich vor dir meine Sünde und verbarg nicht länger meine Schuld vor dir. Ich sagte: Ich will dem Herrn meine Frevel bekennen. Und du hast mir die Schuld vergeben.“*

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder; die Erfahrung einer guten Beichte oder zumindest eines Bußgottesdienstes, in dem Sie Gott auch die Abgründe Ihres Wesens zeigen dürfen, um ihn um Befreiung und Heilung zu bitten. Denn auch für die Nachtseite unserer Seele gilt, was wir jetzt in diesem Adventslied singen werden: *„Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und –schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr; von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“* (GL 111 „Die Nacht ist vorgedrungen“)

Josef Mohr, St. Raphael HD